

Berlinale:

Hustons Studie über Freud

140 Minuten sind eine lange Spieldauer für einen Film — bei John Hustons Studie über Freud empfindet man sie nicht als zu lang. Das beweist die Dichte des Films, der den Zuschauer an dem Entstehungsprozeß der Freudschen Theorie über die Kindersexualität teilhaben läßt. Der mit Genauigkeit bis ins Unterbewußtsein verfolgte und aufgeklärte Fall der Cecily Koertner ist imstande, auch dem Laien das Wesen der Psychoanalyse nahezubringen, wenn auch nicht verschwiegen werden darf, daß der Fall Koertner ein Synthetikon und aus mehreren Einzelfällen zusammengesetzt ist. Die Demonstrationsfigur verliert Schale um Schale und es bleibt das nackte Faktum. Das ist die Entdeckung des Vaters als Erzeuger des Komplexes der Cecily, oder aber, in einer noch tieferen Schicht, der Cecily selbst als kleines Mädchen, das bereits vor dem Begreifen Sexhaft reagiert. Sollte man einem Goethe zugeschriebenen Wirtinnenvers Glauben schenken, so ist das Kind bereits im Mutterleib sexbestimmt. Das nähme die Freudsche Theorie blitzhaft vorweg.

Der Film zeigt die Gegner Freuds, seine Entlassung, seine Studien bei dem Hypnotiseur Prof. Charcot in Paris und seine Anerkennung. Man hat in Montgomery Clift einen Darsteller gefunden, der in seinen Reaktionen merkwürdig stereotyp wirkt.

Er hat etwas vom Schizophrenen. Immerhin ist er der einzige Darsteller unter den Professoren, dem man einen Schuß Genialität abnimmt. Susannah York macht aus den Bruchstücken der Cecily-Figur einen ganzen Menschen. Das Milieu (vor 75 Jahren in Wien) wurde zu einer Art von belebtem Museum, in dem Huston es vorzog, jeden falschen Ton zu verhindern. Wo ein plattes Publikum lachen könnte, erstickt er dies im Kern durch rücksichtslos fortschreitenden Dialog.

Nach dem Film stellt man sich die Frage, ob die gezeigten Experimente die Überzeugungskraft wirklicher Heilung in sich tragen. Aber danach fragen heißt schon, das Problem begriffen zu haben. Nach Freuds Entdeckung des Unterbewußten als Triebkraft aller Handlungen konnte ein neuer Lebensernst entstehen, aus dem Begreifen der Kindersexualität ein naiveres Handeln der Erwachsenen. Doch die Gefahren sind groß. Seit die USA den Sofa-Komplex entdeckt haben, ist die Gefahr ins Ungemessene gewachsen, da im Gefolge der Freud-Lehrer Scharlatanerie betrieben wird. Wie dem auch sei: Hustons Film führt den Betrachter sehr weit und er läßt ihm die Wahl, zu glauben oder nicht zu glauben. Er unterrichtet — also ist er nützlich.

Hans Schaarwächter